

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 68 (1942)
Heft: 1

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GALERIE BERÜHMTER BÄRTE

20. à la Fouad

Vor etwa einer Reihe von Jahrzehnten
Sich Männer schnurrbärtig so verschönl.
Die Mode war damals sehr en vogue,
Weil man die Spitzen rund zur Nase bog.

Der moderne Herr rasiert sich glatt mit Rasolette-Rasierklingen

Rasierklingenfabrik Rasolette Burgdorf

Wintergäste am Futterhäuschen

*Beobachtungen aus dem Leben
der heimischen Vogelwelt*

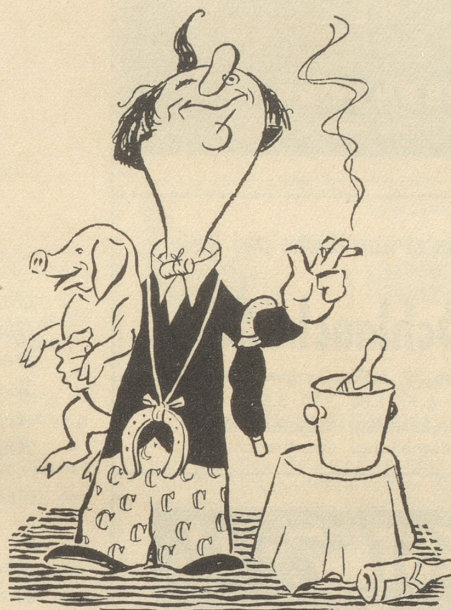
Für die Jugend erzählt und gezeichnet von

W. Schneebeil

40 Seiten Text mit 16 vierfarbigen Zeichnungen
und Anleitung zum Bau von Nistkästchen

2. Auflage. Preis kart. Fr. 2.50

Das Buch ist in allen Buchhandlungen erhältlich.
Verlag E. Löpfe-Benz in Rorschach.



Casimir wünscht Euch allen viel Glück
im 1942 (man kann es brauchen!) und
jedem jeden Tag sein Päcklein Capitol!

Capitol

20 Stück 70 Cts.

„... sie ist mehr wert ...“

Hilf Dir selbst

Geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitslust, Lebens-
freude bewirken **Dr. Richard's Regenerationspillen**. Nach-
haltige Belebung und Verjüngung. Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—.
Versand durch die **Paradiesvogel-Apotheke** Zürich, Limmat-
quai 110, Telefon 234 02. Verlangen Sie Prospekte.

38 neue

paillard Modelle

227.50 & 2675.-

Illustr. Gratiskatalog durch die Gen.-Vertr.
BLATTNER & CO. BASEL 2

Portrait-

Aufträge

in Radierung
Zeichnung
Pastell
übernimmt

Gregor Rabinovitch

Sempacherstrasse 21
Zürich

Champagne

MAULER

Mauler & Cie., au Prieuré St. Pierre, Môtiers-Travers
Schweizer Haus gegründet 1829

CHARLY-BAR

seine gute
Küche

HOTEL
HECHT

seine reellen
Weine

DÜBENDORF

Ⓟ Tel. 934375 Ch. Dillier-Steiner, Chef de cuisine

Vorzügliches bietet aus Küche und Keller

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Grobmünster

Menu: à Fr. 1.80, 2.20, 3.50

Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen
Gemütl. Unterhaltung. Sportberichte

FAR WEST

cts.
80



Der Unterzeichnete bestellt den Nebel-
spalter für 3 Monate und bezahlt den Abon-
nementspreis von Fr. 5.50 auf Postcheck-
konto IX 637 ein.

Die Einzahlung erfolgt unter der Voraus-
setzung der kostenlosen Lieferung im
Monat Januar. (Nur für Neu-Abonnenten.)

Name:

Genaue Adresse:

DIE SEITE

Das vergangne Jahr

Gottseidank! Das alte Jahr ist aufs Neue nun verstrichen:
Gottseidank! Viel arges Ding ist mit ihm dahin gewichen.
Herr, vergiß, was wir getan; das, was du uns zugemessen
Wollen wir, wir warens werth, nicht mehr zählen, gar vergessen.
Arges Thun bracht' argen Lohn; was uns gutes ward geschenket,
Kam von deiner Güt', und ist wert daß man daran gedenket.

Das neue Jahr

Abermals ein neues Jahr! Immer noch die alte Not!
O das alte kommt von uns, und das neue kommt von Gott.
Gottes Güt' ist immer neu, immer alt ist unsre Schuld;
Neue Reu verleih uns, Herr, und beweis uns alte Huld!

Logau (1604—1655)

Das Gebot der Stunde

Früher einmal hieß das Gebot der
Stunde: Werde schlank! Wer ihm nicht
gehörte, galt als hilflos unmodern.
Darum hielt man Zitronendiät inne und
half auch mit Pillen nach, bis dann das
neue Gebot der Stunde befahl: Werde
vollschlank und betone die weibliche
Linie! Da durfte man freudig seinem na-
türlichen Appetit den Start wieder frei
geben. Auch als die Stunde gebot: Werde
blond!, fand sich die Frauenwelt der For-
derung gewachsen mit Hilfe von Wasser-
stoff-Superoxyd.

Heute aber ist es viel schwerer. Das
Gebot der Stunde, das wir letztes Jahr
sicher sechshundertfünfundzigmal von hohen
und höchsten Stellen zu hören bekamen,
lautet: Werdet hart! Was für ein Mittel
kann dazu helfen? Mein Apotheker konnte
mir keines nennen. Als Hausfrau kann
man natürlich Eier hart machen, genau so
hart wie erwünscht, aber sich selber hart
zu machen ist ein ganz anderes Problem.
Zu allem Unglück wurde mir trotz aller
hohen Verlautbarungen nicht einmal klar,
wo wir hart werden sollen, und auch
nicht, wie hart man uns wünscht. Reine
Muskelhärte ist es wohl kaum, die die
Männerwelt von uns fordert, denn sonst
würden die Herren der Schöpfung zum
abendlichen Spaziergang ein Roß mieten,
und nicht versuchen, ein molliges Mäd-
chen zu verpflichten.

Oder ist die Härte meiner Nachbarin im
dritten Hause links, Parterre, die ideale?
Die Dame ist nämlich so hart, daß jeder
Hausierer, der sich aus Ortskenntnis zu
ihr hineinwagt, nach einer halben Minute
in panikartiger Flucht begriffen ist. Viel-
leicht haben aber jene Hausfrauen den
richtigen Härtegrad, die im Laden einen
heroischen Kampf um einen bestimmten

Salatkopf, um das letzte Paar Wienerli
oder um das Wochenei führen können;
wobei sie die Ellenbogen in rollendem
Einsatz gegen die vorherdagewesenen
Mitschwestern gebrauchen.

Oder sollen wir die Härte jener Haus-
frauen erstreben, die dem Dienstmädchen
jedes zerschlagene Untertellerchen auf
den Lohn verrechnen, der Perle Freizeit
mit dem Chronometer abstoppen und die
privatsten Privatangelegenheiten der Kö-
chin einer strengen Zensur unterwerfen,
wenn nötig sogar unter Umgehung des
Eidgenössischen Postgeheimnisses?

Oder braucht es heute gar die Härte
der Gattin unseres Malermeisters P., die
am Tage nach der Hochzeit ihren Mann
zurückwies, als er ihr einen Kuß geben
wollte zum Abschied, und dazu sagte:
«Nei, Heinrich, jetzt hörd mer uf mit
dene Tummheite; jetzt kommt der Ärscht
des Lääbens!» Müssen wir wirklich soo
hart werden?

Wir sind übrigens nicht allein schuld,
wenn unser Härtegrad den heutigen An-
forderungen nicht ganz entspricht. Wir
sind halt so erzogen worden. Man sagte
uns, daß Elastizität oft wirksamer sei als
Härte. Unser Schulmeister nannte als Bei-
spiele den Prellbock, der einen Eisenbahn-
wagen besser abhalte als eine Mauer, und
den Sandsack, der von einer Gewehr-
kugel weniger durchschlagen werde als
ein harter Eichenbalken. Erst heute erken-
nen wir, wie rückständig unsere Pädä-
gogen uns erzogen haben. Nun müssen
wir alles als Autodidakten nachholen, was
man uns an Härte vergaß beizubringen.
Es ist ganz recht, wenn der Elefant sol-
chen Lehrern am liebsten die Pension ab-
beißen würde!

So wissen wir armen, unmodernen Wei-
chen nicht mehr ein und aus, und müssen